



Li Liu

Carl Sternheim und die Komödie des Expressionismus

KIT Scientific Publishing

Einleitung: Problemstellung, Zielsetzung, Methode

Publisher: KIT Scientific Publishing
Place of publication: KIT Scientific Publishing
Year of publication: 2013
Published on OpenEdition Books: 16 janvier 2017
Serie: KIT Scientific Publishing
Electronic ISBN: 9782821874213



<http://books.openedition.org>

Electronic reference

LIU, Li. *Einleitung: Problemstellung, Zielsetzung, Methode*. In: *Carl Sternheim und die Komödie des Expressionismus* [Online]. Karlsruhe: KIT Scientific Publishing, 2013 (Erstellungsdatum: 20 avril 2019). Online verfügbar: <<http://books.openedition.org/ksp/2128>>. ISBN: 9782821874213.

Einleitung: Problemstellung, Zielsetzung, Methode

Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit der Komödie Carl Sternheims als Vertreter der expressionistischen Komödie. Die Auswahl des Themas beruht auf zwei Tatbeständen: der Konjunktur der Komödienforschung des letzten Jahrzehnts einerseits und der phänomenalen Komödienproduktion Carl Sternheims andererseits. In der jüngsten germanistischen Forschung lässt sich ein großes Interesse an der Gattung der Komödie beobachten: Man hat sich bemüht, Sammlungen von Aufsätzen zu Komödientheorien bzw. Theorien des Komischen herauszugeben,¹ bestimmte Aspekte der Komödie oder Lachen und Komik in der Literatur zu untersuchen.² Neben diesen Untersuchungen finden sich gehäuft sozial- und anthropologiehistorische Monographien zur deutschen Komödie des 18. Jahrhunderts,³ so dass man zwar nicht von der Konjunktur der Komödienforschung in der gesamten Germanistik, aber mit Rainer Godel „innerhalb der Dixhuitièmeistik [...] mit gutem Recht von einer kleinen Konjunktur der Komödienforschung sprechen“⁴ kann. Für die germanistische Komödienforschung kann die Untersuchung von Carl Sternheims

¹ Ralf Simon (Hrsg.): *Theorie der Komödie – Poetik der Komödie*, Bielefeld 2001; Helmut Bachmaier (Hrsg.): *Texte zur Theorie der Komik*, Stuttgart 2005; Hilde Haider-Pregler (Hrsg.): *Komik: Ästhetik, Theorien, Strategien*, Wien/Köln/Weimar 2006.

² Zu erwähnen sind u. a. Andrea Bartl: *Die deutsche Komödie. Metamorphosen des Harlekin*, Stuttgart 2009; Daniel Fulda, Antje Roeben, Norbert Wichard (Hrsg.): »Kann man denn auch nicht lachend sehr ernsthaft sein?«. *Sprachen und Spiele des Lachens in der Literatur*, Berlin/New York 2010; Tom Kindt: *Literatur und Komik. Zur Theorie literarischer Komik und zur deutschen Komödie im 18. Jahrhundert*, Berlin 2011.

³ Zu erwähnen sind u. a. Christian Neuhuber: *Das Lustspiel macht Ernst. Das Ernste in der deutschen Komödie auf dem Weg in die Moderne: von Gottsched bis Lenz*, Berlin 2003; Daniel Fulda: *Schau-Spiele des Geldes: die Komödie und die Entstehung der Marktgemeinschaft von Shakespeare bis Lessing*, Tübingen 2005; Angelika Kemper: „Auf, aufgelebt, du alter Adam!“: ‘Schuld’ in der deutschsprachigen Komödie des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, St. Ingbert 2007; Peter Krug: *Charakter und Komödie im 18. Jahrhundert*, Bietigheim-Bissingen 2007.

⁴ Vgl. Rainer Godel: Rezension von: Daniela Weiss-Schletterer: *Das Laster des Lachens. Ein Beitrag zur Genese der Ernsthaftigkeit im deutschen Bürgertum des 18. Jahrhunderts*, Wien: Böhlau 2005. In: *sehpunkte* 7 (2007), Nr. 9 [15.09.2007], URL: <<http://www.sehpunkte.de/2007/09/9665.html>>, Datum des Zugriffs: 29.11.2010.

expressionistischen Komödien einen bedeutenden Beitrag leisten. Quantitativ gesehen war Sternheim der produktivste Komödienautor der Epoche des Expressionismus. Zwischen 1910 und 1926 veröffentlichte er rund zehn Komödien. Die Stücke davon, die im expressionistischen Jahrzehnt von 1910 bis 1920 entstanden sind, hatten großen Erfolg auf den deutschen Bühnen. Dieser Tatbestand ist für die Forschung insofern von Interesse, als die anderen expressionistischen Dramatiker nur vor oder nach ihrer expressionistischen Phase Komödien geschrieben haben,⁵ so dass die Komödien Carl Sternheims als ein zu beachtendes Phänomen innerhalb des Expressionismus hervorragen. Qualitativ gesehen hat Sternheims Komödie einen besonderen ästhetischen Wert. In ihrer einzigartigen Form gilt sie als ein integraler Bestandteil der literarischen Moderne.

Zu den Komödien Carl Sternheims, allen voran denen des Zyklus *Aus dem bürgerlichen Heldenleben*, gibt es bereits eine Reihe von Dissertationen bzw. Monographien und zahlreiche Aufsätze. Durch die vehementen Forschungsbemühungen ist Sternheim, der einst fast 30 Jahre lang (1930–1960) vergessen worden war, als ein bedeutender Dramatiker des frühen 20. Jahrhunderts und Erneuerer der Gattung der Komödie wiederentdeckt worden.⁶ Trotz der vielseitigen Interessensausrichtungen und einer großen Anzahl von erhellenenden Interpretationen zu der zentralen Frage nach der Satire in Sternheims Komödien weist die Sternheim-Forschung noch zwei große Mängel auf. Der erste Mangel besteht darin, dass Sternheims Komödien meistens aus ihrer expressionistischen Epoche herausgenommen und isoliert behandelt wurden. Zwar ist die Zugehörigkeit Sternheims zum Expressionismus oft diskutiert worden, aber die Frage nach der Kohärenz von Sternheims Komödien mit dem expressionistischen Drama wurde nicht eingehend untersucht. Stattdessen untersuchte man diese Komödien meistens soziologisch. Die Aufmerksamkeit der Forscher richtete sich in erster Linie auf den inhaltlichen Aspekt in diesen Komödien: die Darstellung des Bürgers und der Ideologien in der

⁵ Die zwischen 1910 und 1920 erschienenen Komödien Georg Kaisers sind durchweg Überarbeitungen seiner frühen, zwischen 1900–1906 entstandenen Stücke, die noch naturalistische Züge tragen.

⁶ Ausführlich dazu siehe das erste Kapitel.

wilhelminischen Epoche (Fehr 1968; Jahn 1969; Freund 1976). Die Sternheim-Forschung seit 1980 hat zwar ihren Blickwinkel erheblich erweitert (Czucka 1982; Hennecke 1985; Nölle 2007), aber der Aspekt des Expressionistischen in Sternheims Komödien wurde weiterhin nicht genügend berücksichtigt.

Insgesamt war das Thema „Komödie des Expressionismus“ eher unbeliebt in der Expressionismusforschung. Walter Hinck z. B. lehnte die Komödie als eine Gattung des Expressionismus ausdrücklich ab: „Aber die Komödie ist keine Gattung, die expressionistischem Ausdrucksverlangen entgegenkäme (weshalb auch Sternheim der literarischen Bewegung nicht zuzuordnen ist).“⁷ In seinem Forschungsbericht von 1980 führt Richard Brinkmann die Thematik der Komödie des Expressionismus an und fasst die diesbezüglichen Untersuchungen zusammen: Wolfgang Paulsens Aufsatz *Carl Sternheim und die Komödie des Expressionismus* (1976), Reinhold Grimms Aufsatz *Neuer Humor? Die Komödienproduktion zwischen 1918 und 1933* (1976), Hans-Jörg Knoblochs Buch *Das Ende des Expressionismus. Von der Tragödie zur Komödie* (1975) und Paul Pörtners Aufsatz *Die Satire im expressionistischen Theater* (1963).⁸ Während Grimms und Knoblochs Arbeiten die „Nachgeschichte des Expressionismus“⁹ behandeln und Pörtners Aufsatz sich mit einem breiten Begriff der Satire beschäftigt, bleibt die Arbeit Paulsens die einzige Untersuchung, die die Thematik „Carl Sternheim und die Komödie des Expressionismus“ aufgreift. Aber genauso wie Hinck und Knobloch verneint auch Paulsen die Zugehörigkeit von Sternheims Komödien zum Expressionismus. Er betont zwar, dass „die Suche nach vollwertigen Komödien im Expressionismus“ nur auf einen einzigen Dichter, nämlich Carl Sternheim stoße, aber er meint zugleich, dass Sternheims Komödienproduktion in der

⁷ Walter Hinck: *Das moderne Drama in Deutschland. Vom expressionistischen zum dokumentarischen Theater*, Göttingen 1973, S. 22.

⁸ Vgl. Richard Brinkmann: *Expressionismus. Internationale Forschung zu einem internationalen Phänomen. Sonderband der »Deutschen Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte«*, Stuttgart 1980, S. 258–260.

⁹ Ebd., S. 259.

Hochzeit des Expressionismus nur ein historischer Zufall sei.¹⁰ Die Verneinung der Zugehörigkeit von Sternheims Komödien zum Expressionismus lässt sich zwar dadurch rechtfertigen, dass Sternheim in seinen literatur- und kulturkritischen Essays seine Abneigung gegen die expressionistischen Autoren äußerte und seine Zugehörigkeit zum Expressionismus ausdrücklich verneinte, aber man sollte sich darüber im Klaren sein, dass Autorenaussagen und Werkaussagen einander nicht immer decken können. Wegen des Übergehens des epochalen Hintergrunds von Sternheims Komödien und der Ignorierung der Gattung der Komödie ist das Thema der Beziehung von Sternheims Komödien zum Expressionismus, d. h. ihre innere Kohärenz mit dem expressionistischen Geist und ihre strukturellen und stilistischen Gemeinsamkeiten mit dem expressionistischen Drama, ein nicht genügend erforschtes Gebiet geblieben.

Der zweite Mangel in der Sternheim-Forschung besteht wiederum in einem Isolieren, und zwar dem Isolieren der Komödien Sternheims aus dem komödiengeschichtlichen Zusammenhang. Gattungsspezifische Aspekte in diesen Komödien und ihre historische Bedeutung sind nicht eingehend untersucht worden. Die vorangegangenen Arbeiten, die sich mit diesem Themengebiet beschäftigten, interessierten sich hauptsächlich für die Satire Sternheims (Goldreich 1934; Freund 1976; Czucka 1982). Die Anzahl der Untersuchungen, die Sternheims Komödien explizit aus komödientheoretischer und -geschichtlicher Perspektive betrachteten, ist sehr gering.¹¹ Das allgemeine Unterlassen der komödienspezifischen Fragestellungen hing neben der zu starken Konzentration der Forscher auf die soziologischen und ideologischen Aspekte in Sternheims Werken auch damit zusammen, dass die Erforschung der Gattung der Komödie im Vergleich zu der der Tragödie in der früheren Germanistik stets vernachlässigt war. Die erwähnten Untersuchungen der

¹⁰ Vgl. Wolfgang Paulsen: Carl Sternheim und die Komödie des Expressionismus. In: ders. (Hrsg.): Die deutsche Komödie im zwanzigsten Jahrhundert. Sechstes Amherster Kolloquium zur modernen deutschen Literatur 1972, Heidelberg 1976, S. 70–106.

¹¹ Zu erwähnen sind die folgenden drei Dissertationen: Theodor Barischs *Mittel der Komödie bei Carl Sternheim* (1956), Wolfgang Stauch-v. Quitzows *Carl Sternheim. Bewusstsein und Form seines Komödienwerks* (1969) und Albert Gnädingers *Die Lustspiele Carl Sternheims in der Tradition der Komödie* (1974).

1950er bis 1970er Jahre sind aufgrund mangelnder theoretischer Unterstützung längst überholt. Angesichts der enormen Entwicklung der komödientheoretischen Forschung seit den 1970er Jahren soll dieses Versäumnis in der Sternheim-Forschung aufgeholt werden, zumal ein historischer Blick die Einsicht in die epochale Eigenschaft von Sternheims Komödie sicherlich schärfen wird.

Den Mängeln in der Sternheim-Forschung entgegenzuwirken ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Von der dargelegten Problematik her lässt sich der Aufbau der Arbeit klar herausstellen. Diese Arbeit ist nämlich weder eine einseitige Erforschung der expressionistischen Züge in Sternheims Komödien noch eine rein komödientheoretische Untersuchung, sondern eine interaktive Kombination der beiden Untersuchungsstränge und hat deshalb eine horizontale und eine vertikale Dimension. Die horizontale Dimension der Arbeit widmet sich der dramaturgischen Kohärenz zwischen Sternheims Komödie und dem expressionistischen Drama, die vertikale Dimension befasst sich mit der komödiengeschichtlichen Bedeutung der expressionistischen Komödie. Davon ausgehend ergibt sich die folgende Gliederung der Arbeit: Im ersten Kapitel wird die Geschichte der Rezeption von Carl Sternheims Dramen bzw. Komödien in der Kritik und der Forschung von 1910 bis zur unmittelbaren Gegenwart dargestellt. Eine solche Darstellung kann sowohl für die vorliegende Untersuchung als auch für die gesamte Sternheim-Forschung von Interesse sein, da sie zum einen die Bedeutung von Sternheims Komödien vergegenwärtigen wird, zum anderen den bisher umfassendsten Forschungsbericht,¹² der bereits mehr als dreißig Jahre zurückliegt, erheblich ergänzen wird. Anzumerken ist aber, dass diese Darstellung keinesfalls auf die Vollständigkeit aller Forschungsarbeiten abzielt, was auch nicht sinnvoll ist. Nach einer umfassenden Darlegung des gesamten Bildes der Sternheim-Rezeption in der jeweiligen historischen Phase werden vor allem ausschlaggebende Untersuchungen zu den Komödien Carl Sternheims ausführlich erläutert. Als die Hauptquelle für die Sternheim-Kritik der Jahre 1910 bis 1945 wird Ru-

¹² Rudolf Billetta: Sternheim-Kompodium. Carl Sternheim, Werk, Weg, Wirkung (Bibliographie und Bericht), Wiesbaden 1975.

dolf Billettas Sternheim-Kompendium benutzt. Da diese Phase der Sternheim-Rezeption im Hinblick auf die große stoffliche Menge und die Kompliziertheit der kulturellen, ideologischen und politischen Debatten in den verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften an sich ein eigenständiges Forschungsobjekt sein könnte, begnügt sich die Gesamtdarstellung in dieser Untersuchung mit einer gründlichen Nachforschung und Erarbeitung der Artikel namhafter Kritiker der 1910er und 1920er Jahre zu Sternheims Komödien, so dass Stauch-v. Quitzows Bemerkung von 1969 „die Frage der Sternheim-Publizistik der Jahre vor und nach dem Ersten Weltkrieg ist ein Kapitel für sich, das einer kombinierten literatur- und zeitungswissenschaftlichen Studie lohnendes Objekt sein dürfte“¹³ nichts an Aktualität verloren hat.

Anschließend wird eine chronologische Übersicht über die Komödienproduktion Carl Sternheims gegeben. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Frage nach der inneren Entstehung von Sternheims expressionistischen Komödien. Es geht also um Sternheims Stilwechsel von seinem neuromantischen Frühwerk zu seinem expressionistischen Hauptwerk. Anhand einer thematischen Untersuchung von Sternheims frühen Dramen *Ulrich und Brigitte* (1907) und *Don Juan* (1909) und seiner Äußerungen in seinen kulturkritischen Aufsätzen und Briefen wird gezeigt, dass eine thematische Kontinuität in Sternheims Werk besteht.

Um eine voreilige Schlussfolgerung beim Beurteilen von Sternheims Komödien zu vermeiden, die blindlings in die eine oder andere Position wird eingeschlagen können, wird eine gründliche Analyse der Komödientexte durchgeführt. Die Analyse bezieht sich auf die folgenden Aspekte in Sternheims Komödien: den Inhalt, die Form, die Sprache und die Komik. Die Inhaltsanalyse versteht sich nicht als Paraphrase der Handlung der Komödien, sondern sie konzentriert sich auf die strukturelle Eigentümlichkeit von Sternheims Komödien, nämlich das Ineinandergreifen von Inhalt und Form, um dadurch die Schwierigkeiten dieser Komödien in den Griff zu bekommen. Die Sprachana-

¹³ Wolfgang Stauch-v. Quitzow: Carl Sternheim. Bewusstsein und Form seines Komödienwerks, phil. Diss. München 1969, S. 1.

lyse richtet sich auf den Stil der Sprache der Komödienfiguren und die angewandten Stilmittel, um die Eigenart der Sprache von Sternheims Komödien zu erarbeiten. Bei der Untersuchung der Komik in diesen Komödien wird die Mischung einer äußeren Komik mit einer inneren konstatiert, die dann anhand einiger ausschlaggebender Theorien des Komischen analysiert wird. Zur Untersuchung werden diejenigen Stücke herangezogen, die zwischen 1910 und 1920 entstanden sind: *Die Hose* (1911), *Die Kasette* (1912), *Bürger Schippel* (1913), *Der Snob* (1914), *Tabula rasa* (1916), *Der entfesselte Zeitgenosse* (1920).¹⁴ Als Textgrundlage wird die von Wilhelm Emrich besorgte Gesamtausgabe der Werke Carl Sternheims benutzt.

Auf den Ergebnissen der vorangehenden Analysen basierend wird anschließend auf die Frage nach der Beziehung von Sternheims Komödien zum Expressionismus eingegangen. Es geht hier um die Fragen, inwieweit Sternheims Komödien als expressionistische Komödien betrachtet werden können und welche inhaltlichen und stilistischen Charakteristika die Komödie des Expressionismus aufweisen kann. Stichwörter hierfür sind unter anderem die Pathetik und die anticlassische Dramenkonzeption und -form der expressionistischen Komödie. An die horizontale Dimension der Untersuchung anschließend, befasst sich die Arbeit mit ihrer vertikalen Dimension, nämlich der komödiengeschichtlichen Bedeutung der expressionistischen Komödie. Hier wird versucht, die expressionistische Komödie Sternheims in die Geschichte der deutschen Komödie einzubetten, um dadurch ihre dramaturgische Eigenart zu erfassen. Anhaltspunkte für diese Untersuchung sind der Typ der ernsten Komödie und die Mischform der Tragikomödie. Die Arbeit schließt ein Überblick über die nachexpressionistischen Komödien Sternheims und anderer expressionistischer Autoren ab.

Die Wahl der Methode und der Vorgehensweise für die vorliegende Untersuchung hängt wesentlich von deren Inhalt und Zielsetzung ab. Die Analysen des Inhalts, der Form, der Sprache und der Komik in Sternheims Komödien

¹⁴ Außer *Tabula rasa* sind alle anderen Stücke von Sternheim eindeutig als Komödie bezeichnet. Da *Tabula rasa* viele komödienhafte Züge hat, wird dieses Stück von der Sternheim-Forschung allgemein als eine Komödie betrachtet.

werden mit einem hermeneutische und strukturalistische Methoden kombinierenden Verfahren durchgeführt. Eine hermeneutische Untersuchung ist hier am besten dazu geeignet, sowohl die Details als auch das Ganze der Komödientexte zu erfassen und daraufhin die Charakteristika der Komödienfiguren zu analysieren. Die Schwierigkeiten von Sternheims Komödien, die zugleich auch deren interessantestes und innovativstes Moment ausmachen, liegen, wie noch zu zeigen sein wird, in einer intentionalen Doppelstruktur. Zum Erfassen dieser inhaltlichen und formalen Eigentümlichkeit, die die Komödien Sternheims als ein fester Bestandteil der Literatur der avantgardistischen Moderne erweist, ist eine strukturalistische Formanalyse die stärkste Methode. Die gesamte Vorgehensweise der Arbeit ist eine analytische und induktive, denn eine Vorbestimmung durch theoretische Normen ist nicht geeignet, die Eigenart von Carl Sternheims Komödien zu erfassen.